

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

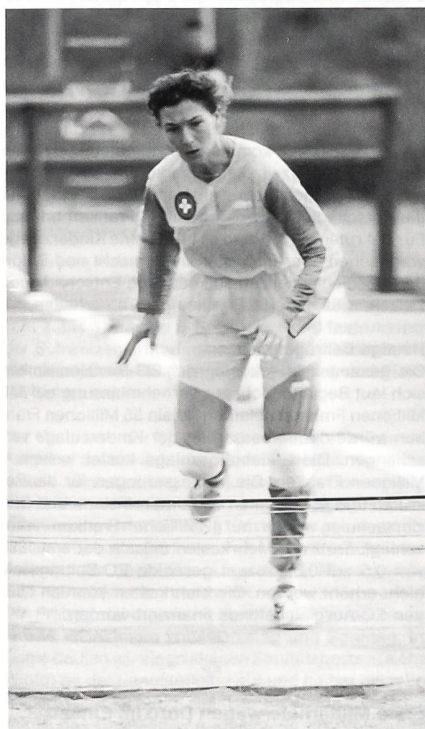
MILITÄRSPORT

28. Europacup-Turnier Militärischer Fünfkampf 1995
Bremgarten/AG

Mannschaftsgold für Russland – Einzelsieg an Norwegen

Von Matthias Jauslin, Wohlen

Der bereits nach drei Disziplinen führende **Aaroe Richard, Norwege**, liess sich auch in den letzten zwei Disziplinen den Sieg nicht mehr abjagen. Mit seinem dritten Platz in der Rangliste Werfen baute er sogar seinen Vorsprung noch weiter aus. Einziger der zweit-plazierte Russe Stepanov Boris konnte jetzt noch seinen Sieg gefährden. Doch Aaroe erwies sich auch als guter Taktiker und hatte seinen Gegner im 8-Kilometer-Geländelauf sicher im Griff. Der Norweger ist auch in dieser Saison zu den weltbesten Fünfkämpfern zu zählen. Spannend wurde es um den Sieg in der Mannschaftswertung der Herren. Vor dem abschliessenden Geländelauf lagen die Russen noch hinter Norwegen und den Österreichern auf dem



Die einzige Schweizerin unter den Teilnehmern, Liselotte Leuzinger-Gamper, auf der Hindernisbahn.



Jörg Wetzel, Stüsslingen, als bester Schweizer beim Ausstieg Kriechgarten der Hindernisbahn.

3. Zwischenrang. Mit einer überzeugend starken Leistung im Geländelauf, **alle sechs Russen plazierten sich unter den ersten 15** in dieser Disziplin, verwiesen sie die führenden **Norweger auf Rang 2**. Die **Österreicher** erreichten den **dritten Mannschafts-rang**.

Zufrieden mit dem 18. Schlussrang im ersten Wettkampf in der neuen Saison zeigte sich auch der **Schweizer Jörg Wetzel, Stüsslingen**. «Nach einem intensiven Wintertraining geht es mir vor allem um eine Standortbestimmung und um Sicherheit in den einzelnen Disziplinen», meinte der 27-jährige Sportlehrer vor dem Wettkampf. Und die scheint er auch tatsächlich zu haben, konnte er doch in seinen Zitterdisziplinen Werfen und Laufen persönliche Bestleistungen erzielen und durchbrach erstmals die 5200-Punkte-Marke. Die einzige **Schweizerin** im Teilnehmerfeld, **Liselotte Leuzinger-Gamper**, Frauenfeld, kam nicht ganz auf ihre erwartete Leistung. Nach dem 7. Rang an den Weltmeisterschaften 1994 hatte sie sich für diesen Wettkampf auf den Heimanlagen viel vorgenommen. Mit einem zweiten Rang im Schiessen begann sie den Wettkampf ausgezeichnet. In ihrer Paradedisziplin, der Hindernisbahn, verlor sie jedoch nach einem Hindernisfehler wertvolle Punkte, die sie bis zum Schluss nicht mehr aufholen konnte.



36. Zwei-Tage-Marsch beinahe ins Wasser gefallen

Das kalte Wetter und der unaufhörlich in Strömen fallende Regen haben dem **36. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch in Bern** arg zugesetzt: **Rund 1200 Marschierende weniger als im vergangenen Jahr**, nämlich nur **5545**, nahmen am **13. Mai** ihre **Stecke von 40, 30, 20 oder 10 Kilometern unter die Wanderschuhe**. Entscheidend war wohl die **trübe Aussicht**, die die **Prognosen seit Wochenanfang für das ganze Wochenende ansagten**. Zum **Teilnehmerschwund** beigetragen haben aber auch das **terminbedingte Fehlen der Offiziersschulen sowie deutlich kleinere Kontingente der fünf traditionell vom EMD eingeladenen Armeen aus Deutschland, Grossbritannien, den Niederlanden, Österreich und Südafrika**.

Seit 36 Jahren zeichnet der **Unteroffiziersverein der Stadt Bern** für diesen Anlass verantwortlich. Neben der Schweiz beteiligten sich 18 verschiedene Länder am Berner «Zweitägeler». Bei den ausländischen Teilnehmern trugen fast 700 Holländer und über 600 Deutsche am meisten zu den 1250 zivilen Teilnehmern und 582 aus militärischen und Polizeikreisen bei, dieweil die 24 Indonesier zum ersten Mal auftauchten.

Bei den Einheimischen teilten sich die insgesamt 3713 Marschierenden wie folgt auf: 489 Zivilisten über 10 km (hier ein Plus von 17%), 1505 über 20 km, 681 über 30 km und 188 über 40 km. Die Militär- und Polizeigruppen kennen nur die Distanzen von 30 km mit 236 Teilnehmern und 40 km mit 559 Teilnehmern. Der Teilnehmerrückgang von 6729 im Jahr 1994 um 18,4% auf 5545 verteilt sich ziemlich gleichmässig auf Ausländer (minus 19%) und Schweizer (minus 18%), auf Zivilisten (minus 12%), aber vor allem auf Militärs (sogar minus 32%).

Eröffnet wurde der **36. Schweizerische Zwei-Tage-Marsch** am Freitagabend erstmals in der Reithalle der Eidg Militärpferdeanstalt (EMPPA), die einen stillvollen Rahmen bot und mit einer Dressurvorführung ihres Chefbereiters Kaspar Bär auch gleich das ihre dazu beitrug. Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch die Kavallerie-Bereitermusik Bern unter der Leitung von Susanne Heidegger und das Spiel der Infanterierekrutenschule Aarau unter Feldweibel Max Schenk. Der neue Marschkommandant, Hauptmann Peter Fischer (Biglen), begrüsst die Teilnehmer, dieweil Regierungstatthalter Sebastian Bentz die offizielle Eröffnungsansprache hielt und den Gruss der bernischen Behörden überbrachte.

Auftellung der ausländischen Marschteilnehmer (Innen)

Niederlande – Pays-Bas	694
Deutschland – Allemagne	612
Israel – Israël	113
England – Angleterre	88
Südafrika – Afrique du Sud	72
Japan – Japon	50

Österreich – Autriche	45
Tschechische Republik – Rép Tchèque	33
Belgien – Belgique	28
Italien – Italie	27
Indonesien – Indonésie	24
Norwegen – Norvège	21
USA – Etats-Unis	9
Verschiedene	16
Total	1832

Trotz allem: Der **37. Schweizerische Zwei-Tage-Marsch** findet am **11./12. Mai 1996** statt, der **38. am 24./25. Mai 1997!**

Info D Zwei-Tage-Marsch

FESTUNGSWACHTKORPS

Chancen erkennen

Im Berichtsjahr des VKB (Kader des Bundes Sektion «Offiziere des Festungswachtkorps») wurde mit grosser Intensität an den Projekten des Festungswachtkorps für die Zukunft gearbeitet. Ein Schwergewicht der Aktivität bestand auch in der Mitwirkung im Zentralvorstand der VKB und in dessen Arbeitsgruppen, namentlich im Rahmen von EMD 95.

Der Sektionsvorstand teilt die Auffassung, wonach für das Festungswachtkorps grundsätzlich drei Möglichkeiten der Unterstellung bestehen:

- Im Modell A wird das FWK der Gruppe «Generalstab» eingegliedert.
- Im Modell B wird das FWK dem Ausbildungskommando «Unterstützung» in der Gruppe «Heer» zugeordnet.
- Im Modell C wäre das FWK dem Armeekorps zugeteilt.

Alle Möglichkeiten sind noch offen. Es gilt derzeit, aktiv und zukunftsgerichtet an den Projekten mitzuwirken.

Für das Festungswachtkorps waren die beiden Einsätze «Schutzbewachung der Türkischen Botschaft Bern» sowie «Aussenbewachung des Notgefängnisses Waid in Zürich» von grossem Nutzen. Die Einsätze haben gezeigt, dass das FWK über gute Einsatzdetachements verfügt, die jederzeit in der Lage sind, als «Element der ersten Stunde» für subsidiäre Einsätze zur Verfügung zu stehen. Das FWK hat sich somit als bedeutender Eckpfeiler der Armee bewährt. Künftig gilt es, im Rahmen der Zielsetzungen der Direktion des Bundesamtes für Genie und Festungen BAGF und des Kommandanten des Festungswachtkorps Chancen zu erkennen und zu nutzen, Räume zu schaffen, vernetzt zu denken, flexibel zu führen und multifunktional zu handeln. Die Sektion SGO-FWK erachtet es als ihre Pflicht, sich den neuen Aufgaben zu stellen und alles daran zu setzen, dass dem Festungswachtkorps im Rahmen von EMD 95 eine anerkannte Stellung zukommt.

Aus VKB Nr 4 94/95

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Erste Übung einer Panzerbrigade – Erfreuliche Feststellungen und zahlreiche Lehren!

Die von Korpskommandant Jean Abt geleitete dreitägige Übung «BUBENBERG» der Panzerbrigade 2 hat die Erwartungen erfüllt. Die Kommandanten aller Stufen, die Stäbe, die Kader und die Truppe der von Brigadier Jean-Pierre Badet geführten Panzerbrigade 2 haben sich hervorragend eingesetzt, gute Disziplin und hohe Beweglichkeit gezeigt.

Sie wurden mit neuen Lagen konfrontiert und mussten sich auch in den neu formierten Truppenkörpern kennenlernen. Die erste Zusammenarbeit in der Panzerbrigade hat den Wert und die Dynamik unserer Milizarmee voll bewiesen.

Die zweisprachige Brigade, die aus Truppen von 10 verschiedenen Kantonen besteht, hat die Herausforderung angenommen, die Planungsphase und auch die Verschiebungen beherrscht, Präzision in den Kontrollen und schliesslich einen sehr positiven Geist gezeigt.

Diese Übung – die erste dieser Art – bot Gelegenheit, den ausländischen Militärattachés und den Vertretern der politischen wie auch militärischen Behörden den Stand unserer Bereitschaft zu zeigen. Wir danken den Behörden und der Bevölkerung im Raum Solothurn, Burgdorf und Aarberg für ihr Verständnis für die vermehrten Verkehrsbelastungen und den Lärm, die eine solche Übung mit sich bringt.

Übungen wie «BUBENBERG» sind jedoch unumgänglich, um das Niveau unserer militärischen Vorbereitung aufrecht zu erhalten. Für die Panzerbrigaden sind solche Übungen nur alle sechs Jahre durchführbar, weil die einzelnen Truppenkörper der Brigade nur alle sechs Jahre gleichzeitig im Dienst stehen.

Die Erfahrung dieses Zusammenwirkens erlaubt unserer Armee, einerseits Stärken und Schwächen zu erkennen, die Ausbildung besser zu planen und durchzuführen, andererseits aber auch an Glaubwürdigkeit und Vertrauen zu gewinnen.

Die Übung stand damit im Rahmen der Sicherheitspolitik unseres Landes.

Kdo FAK 1



Brieftauben-Initiative gestartet

Auch die Armee 95 soll Brieftauben als Übermittlungsmittel einsetzen. Das will die Volksinitiative «für eine Schweizer Armee mit Tieren (Brieftauben-Initiative)» erzwingen. Das Begehren hat die Vorprüfung durch die Bundeskanzlei überstanden. Die Sammelfrist läuft bis zum 23. November 1996. Im letzten Herbst hatte das EMD die Abschaffung des Brieftaubendienstes beschlossen.

Aus «TAGI» 23. 5. 75



Neues Militärgesetz auf 1. Januar 1996

Die Referendumsfrist für das neue Militärgesetz (MG) ist am 15. Mai 1995 unbenutzt abgelaufen. Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) beabsichtigt, dem Bundesrat zu beantragen, das MG auf den 1. Januar 1996 in Kraft zu setzen. Es bildet die umfassende gesetzliche Grundlage für die Armee 95 und Militärverwaltung und stellt eine eigentliche «Wehrverfassung» dar.

EMD Info



Neuer Einsatzlauf für Panzer erst 1996 verfügbar

Im Schliesstraining der Panzertruppen wird bis auf weiteres das bisherige 24-mm-Einsatzlauf-System verwendet: Ein neues System, das ab diesem Frühjahr in der Ausbildung eingesetzt werden sollte, erfüllt die Präzisionsanforderungen noch nicht.

Schiessübungen mit Kriegsmunition sind bei der Ausbildung der Besatzungen der Kampfpanzer 68 und 87 «Leopard» sehr wichtig. Sie sind jedoch auch kostenintensiv. Die Waffenfabrik in Bern und die Mauser-Werke Oberdorf (BRD) haben deshalb ein neues 27-mm-Einsatzlauf-System entwickelt. Dieses gestattet eine kostengünstigere Schiessausbildung mit dem Panzer unter Gefechtsverhältnissen, mit Feuerleitanlagen, unter Anwendung von Notverfahren und auf volle Kampfdistanz. Der neue Einsatzlauf soll das bisherige System aus dem Jahre 1955 ablösen. Er verfügt über einen Schalldämpfer zur Reduktion des Abschussknalls.

Mit dem neuen Einsatzlauf wird ein Zerschellgeschoss ins Ziel gebracht. Es zerschellt dort ohne Zünder und Sprengstoff, was weniger Lärm verursacht. Ausserdem wird eine kleinere Sicherheitszone beansprucht, und es kommt nicht zu Blindgängern.

Die neue Munition kostet pro Schuss 70 Franken. Im Vergleich dazu verursacht Vollkalibermunition, je nach Munitionsart, Kosten zwischen 800 bis 2500 Franken pro Schuss.

Bei Überprüfungsschiessen durch die Truppe stellte sich bei ersten Systemen heraus, dass die Präzision ungenügend ist. Mit zusätzlichen Schiessversuchen werden jetzt die Ursachen dieses Mangels abgeklärt. Der Lieferant Waffenfabrik muss bis im Oktober den Nachweis der Truppentauglichkeit erbringen, so dass die Produktion wieder aufgenommen werden kann und die Panzertruppen ab 1996 mit dem neuen Einsatzlauf ausbilden können. Geplant ist die Herstellung von rund 200 neuen Systemen.

EMD Info



Die ersten F/A-18-Piloten in der Ausbildung

Für den Sommer 1997 ist der erste Umschulungskurs für F/A-18-Piloten der Schweizer Flugwaffe geplant. Die Ausbildung der ersten Instrukturen hat begonnen: Auf dem Fliegerhorst Cecil Field bei Jacksonville (Florida) absolvieren zurzeit zwei Berufspiloten des Überwachungsgeschwaders jenen 32 Wochen dauernden Kurs, wie ihn auch die zukünftigen F/A-18-Piloten der US Navy zu bestehen haben. Das Programm umfasst 112 Flugstunden.



Major Peter Suter richtet sich im Cockpit der F/A-18 ein. An der Frontscheibe ist das Headup-Display erkennbar, das fliegerische und taktische Informationen optimal ins Sichtfeld rückt.

Aus NZZ 12. 3. 95



Neue Funkausrüstung von Thomson CSF für die Armee

Bei der Typenwahl für ein neues Schweizer Armeefunkgerät hat die französische **Elektronik- und Wehrtechnikgruppe Thomson CSF** das Rennen gemacht. Das System wird nach Angaben der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) im EMD von Ascom Systec in Lizenz hergestellt.

Mehrere tausend Geräte

Das Programm umfasse die Lieferung von mehreren tausend PR4G-Funkgeräten, teilte der Konzern in Paris mit. GRD-Informationsschef Hugo Wermelinger bestätigte am 31. Mai, dass der Typenentscheid zugunsten der französischen Firma gefallen sei. Ein Auftrag werde frühestens in einem Jahr erteilt werden. Die erste Tranche für die Beschaffung der Funkgeräte soll im Rahmen des **Rüstungsprogramms 1996** dem Parlament vorgelegt werden.

Lizenz bei Ascom

Beim Bau des Funkgeräts in Lizenz wird die Firma **Ascom Systec SA** in Mägenwil federführend sein. Laut Ascom-Pressesprecher Sepp Huber wird die erste Lieferung 1998 erfolgen. Über die Jahre zusammengezählt ergäbe dies ein für das Unternehmen gewichtiges Auftragsvolumen von rund 250 Millionen Franken. Die Funkgeräte würden an verschiedenen Orten in der Schweiz produziert, wobei Ascom als Generalunternehmer die Federführung zukommt. Hergestellt würden eine tragbare und eine mobile Version für Fahrzeuge. Das neue Funkgerät SE 235/435 löst die veraltete Funkgerätereignisse der sechziger und siebziger Jahre ab. Das System von Thomson CSF ist laut GRD auf dem neuesten Stand der Technik und erfüllt die erhöhten Anforderungen

der elektronischen Kriegführung. Es enthält die Option zur gleichzeitigen Übermittlung von Stimmen und digitalen Daten. Diese neuen Systeme werden «**Frequenzhüpfen**» genannt, weil sie über 100mal pro Sekunde die Frequenz wechseln können.

In der französischen Armee im Einsatz

In der Schlussrunde des sich über fünf Jahre hinziehenden Evaluationsverfahrens hatte Thomson CSF den französischen Mitkonkurrenten Alcatel SEL ausgestochen. Ausschlaggebend für den Entscheid war laut GRD, dass das PR4G-System bereits in der französischen Armee eingeführt sei und sich bewährt habe. Die Niederlande, Spanien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Finnland haben sich nach Angaben der Firma ebenfalls dafür entschieden. Thomson CSF rechnet mit einem Auftragsvolumen von über einer Milliarde Francs (rund 250 Mio Fr.), wie Walter Sax, Direktor von Thomson CSF in Bern, auf Anfrage erklärte.

Aus NZZ Nr 126/95



Hausmänner entlönnen, höhere Entschädigung für Rekruten

Hausmänner mit Erziehungspflichten sollen im Militär oder Zivildienst besser entlohnt werden. Dies sieht die Erwerbsersatzrevision vor, die der Bundesrat in die Vernehmlassung geschickt hat.

Eine deutliche Verbesserung sieht die Revision auch für die Rekruten vor. Diese erhalten gegenwärtig eine Einheitsentschädigung von 31 Franken pro Tag; künftig soll der Einheitsansatz für alle 41 Franken betragen. Zusätzlich kommen die Rekruten in den Genuss einer Langzeitzulage, die künftig bei mehrmonatigen Dienstleistungen ausbezahlt werden soll und die Entschädigung pro Tag auf 52 Franken bringt. Für Rekruten mit Kindern ist ferner eine Kinderzulage vorgesehen. Wer im Militär weitermacht und Beförderungsdienste leistet, soll neu eine Entschädigung zwischen 82 und 155 Franken pro Tag erhalten.

Heutige Beiträge genügen

Die gesamten Mehrkosten der EO-Revision sollten sich laut Begleitbericht zur Vernehmlassung auf 140 Millionen Franken belaufen. Allein 55 Millionen Franken würde die Verbesserung der Kinderzulage verschlingen. Die Erziehungszulage kostet weitere 7 Millionen Franken. Die Verbesserungen für die Rekruten und Absolventen von Unteroffiziers- und Offiziersschulen werden auf 42 Millionen Franken veranschlagt. Trotz der Mehrkosten müsste der erst 1995 von 0,5 auf 0,3 Prozent gesenkte EO-Beitragssatz nicht erhöht werden. Die Mehrkosten könnten über den EO-Ausgleichsfonds finanziert werden.

Gekürzt aus «TAGI» 27. 5. 95



Erste Militärlieferwagen Duro im Einsatz

Die ersten serienmässig hergestellten Militärlieferwagen Duro wurden jetzt der Armee abgeliefert. Mit dem Rüstungsprogramm 1993 hat das Parlament der Beschaffung von insgesamt 2000 Fahrzeugen zugestimmt und einen Kredit von 288 Mio Franken bewilligt. Die Beschaffung erstreckt sich bis ins Jahr 1999.

Der Duro, ein Militärlieferwagen 4x4, geländegängig mit 2,2 t Nutzlast, ist eine Eigenentwicklung der Firma Bucher-Guyer AG (Niederweningen). Er wird in zwei Konfigurationen, als Mannschafts- und als Kommandowagen, gefertigt. Bucher-Guyer hat als General-



unternehmer mit sechs weiteren Schweizer Firmen ein Konsortium für die Produktion des Duro gebildet. Rund 190 Firmen sind im Inland und 35 im Ausland an der Beschaffung beteiligt. Schon jetzt ist absehbar, dass die Wertschöpfung in der Schweiz über den vertraglich vereinbarten 70% liegen wird. Der Duro löst die Mowag 4x4 und die Unimog S ab. In diesem Jahr werden 210 Mannschaftswagen für Rekruten- und Kadernschulen und 110 Kommandowagen zum Einbau der Funkausrüstung, also insgesamt 320 dieser Geländefahrzeuge, der Armee ausgeliefert. Die letzten Mannschaftswagen aus der ersten Tranche von 2000 Fahrzeugen sollen im Juni 1999 der Truppe übergeben werden. Die Beschaffung verläuft programmgemäss.

EMD Info

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Schweizerische Offiziers- und Instruktoren-Skimeisterschaften – Sanitätsdienstlicher Einsatz eines San Det

Von Bruno Alder, Adliswil

Bei exzellenten Schneeverhältnissen massen sich vom 2. bis 5. März in Brig Offiziere und Instruktoren der Schweizer Armee mit weiteren fünf Nationen in den Disziplinen Ski (Langlauf und Alpin) und Pistolen-Schiessen.

Der Kp III von der Spit RS 68 in Moudon wurde die Aufgabe anvertraut, den Sanitätsdienst für diese grosse Veranstaltung zu sichern. Am Donnerstag, den 2. Mai, erreichte unser dreizehnköpfiges Detachement die Ortschaft Brig. Wir waren gespannt auf unseren Einsatz und freuten uns natürlich auf diesen Auftrag, der doch eine angenehme Abwechslung zum Kasernenalltag darstellte.

Der Freitag stand ganz im Zeichen der Vorbereitung für die Wettkämpfe vom Samstag und Sonntag. Im Goms bauten wir einen kleinen Sanitätsposten (siehe Photo) an der Langlaufloipe auf und halfen beim Errichten von Start und Ziel. Der Equipe in Rosswald wurde das Erstellen von Fixationen an Armen und Beinen beigebracht sowie der Umgang mit dem Rettungsschlitzen eingeübt. Daneben blieb aber auch etwas Zeit zur Verfügung, um dem geliebten Skisport zu frönen.

Nach getaner Arbeit gab es am Abend in der Simphonhalle ein Nachtessen unter vielen Offizieren (teils mit Edelweissen geschmückt), was für uns alle ein tolles Erlebnis war, denn die anfängliche Unsicher-



heit und Scheu vor den hohen Offizieren wich schnell, da sich diese als sehr freundlich und gesprächig erwiesen. So entwickelten sich im Verlaufe des Abends viele interessante Diskussionen und Bekanntschaften. Besonders Neugierde weckten die Offiziere der ausländischen Delegationen, welche bereitwillig Auskunft über die Organisation und das Leben ihrer Armeen gaben.

Am Samstag galt es dann Ernst: die Wettkämpfe im Langlauf und Riesenslalom standen an, was für unser Team hiess, bei allfälligen Unfällen bereit zu sein, das während vier RS-Wochen Gelernte richtig anzuwenden zu können. Während des ganzen Wettkampfes hatten wir einen einzigen Einsatz zu leisten: ein Langläufer hatte sich während des Rennens ein Bein verstaucht. Er wurde von uns fachgerecht behandelt und dann mit dem San Pinz zum zuständigen Arzt gefahren. So hatten wir daneben genügend Zeit, die Wettkämpfer zu einer guten Leistung anzufeuern. Für einmal fiel uns das berühmte Warten-Müssen also leicht, weil wir ja alle wussten, dass wir es nicht umsonst taten.

Im Namen des ganzen Detachementes möchte ich mich nochmals bei allen bedanken, welche uns diesen Einsatz ermöglicht hatten, insbesondere unserem Kdt Spit RS 68, Oberstlt i Gst Ritz und unserem Begleiter Hptm Barton.



Über die Felswand zum Handschlag

Von Arthur Dietiker, Brugg

Eine Mutprobe der besonderen Art wartete bei ihrer Schlussprüfung (vor der Brevetierung) auf die 67 Absolventen der Brugger Genie-Unteroffiziersschule 56/95. Sie mussten sich nachts im Sagenmühlitali über eine Felswand abseilen. Alle haben die an sie gestellten Anforderungen erfüllt.



1,6 Promille

Oberauditor
Brigadier
Jürg van Wijnkoop



Der Sachverhalt

Die Kp hat Ausgang. Rekr Meier will sich mit drei Kameraden einen gemütlichen Abend machen. Bei der Rückkehr in die Kaserne ist das famose Quartett allerdings ziemlich kleinlaut. Die Herren kommen zu spät, weil sie durch eine Polizeikontrolle aufgehalten

wurden. Doch nicht nur das; es stellt sich heraus, dass alle zu tief ins Glas geschaut hatten (beim Fahrer ergab die Blutprobe 1,6 Promille) und dass sie sich verleiten liessen, ihren feuchtföhlichen Abend ausserhalb des Ausgangsrayons zu verbringen. «Natürlich» besass Rekr Meier auch keine Bewilligung zur Benützung seines Privatfahrzeuges.

Die Auskunft

Der Schulkommandant möchte vom Oberauditorat wissen, wie die Sache zu behandeln sei. Er erhält die Empfehlung, gegen Rekr Meier eine Voruntersuchung anzuordnen; hinsichtlich der drei Trinkkumpane von Rekr Meier wird ihm die Durchführung eines Disziplinarverfahrens vorgeschlagen.

Die Begründung

Während des Dienstes begangene Verletzungen von Verkehrsregeln unterliegen grundsätzlich der zivilen Gerichtsbarkeit; die Ausnahmen regelt Art 218 Abs 3 MStG. Die Militärjustiz bzw in leichten Fällen der Truppenkommandant ist zuständig, wenn die SVG-Widerhandlung erfolgt ist.

- bei einer militärischen Übung (zB Verschiebung),
- bei einer dienstlichen Verrichtung (zB Kurierfahrt, Materialtransport),
- im Zusammenhang mit einer nach Militärstrafgesetz strafbaren Handlung (zB unerlaubte Entfernung, fahrlässige Körperverletzung oder Tötung).

Hätte Rekr Meier eine Bewilligung zur Benützung seines PW gehabt, wäre er rechtzeitig eingerückt und hätte er den Ausgangsrayon nicht überschritten, so müsste sich der zivile Richter mit dem Verkehrsdelikt (Fahren in angetrunkenem Zustand) befassen. Nun aber sind auch Vorschriften des Militärstrafgesetzes (Nichtbefolgung von Dienstvorschriften, unerlaubte Entfernung) verletzt; es liegt also ein Fall von Art 218 Abs 3 MStG vor.

Wie ist er aber zu behandeln? Darf oder soll der Kommandant das Fahren in angetrunkenem Zustand disziplinarisch erledigen?

Der Wortlaut des Gesetzes lässt dies zwar zu, doch muss die Antwort trotzdem negativ ausfallen. Fahren in angetrunkenem Zustand ist alles andere als eine Bagatelle und wird im zivilen Bereich gestützt auf Art 91 SVG grundsätzlich mit Gefängnis und Busse bestraft. Es besteht nicht der geringste Anlass, militärische Sünder zum vornherein besser zu behandeln. Zu bedenken ist auch, dass der Kommandant in der Regel nicht darüber Bescheid weiss, ob eine einmalige Entgleisung vorliegt oder ob der «Blaufahrer» wegen des gleichen Deliktes schon mit dem (zivilen) Gericht zu tun hatte. Dies kann aber für die Strafzumessung von grundlegender Bedeutung sein. Also ist eine Voruntersuchung, zumindest aber eine vorläufige Beweisaufnahme anzuordnen.

Zu beachten bleibt immerhin, dass Fahren in angetrunkenem Zustand nur bestraft werden kann, wenn die 0,8-Promille-Grenze überschritten ist. Bei niedrigeren Werten liegt aber unter Umständen eine Nichtbefolgung von Dienstvorschriften vor, zB wenn gegen das Alkoholverbot von Art 49 MSV verstossen wurde; solche Fälle sind der Disziplinierung zugänglich.

Die Lehre

Eigentlich gibt es aus diesem Fall keine Lehre zu ziehen, weil bezüglich Behandlung nichts falsch gemacht wurde. Also gibt es nur eine Empfehlung: Holen Sie in Zweifelsfällen rechtzeitig fachkundigen Rat ein. Den bekommen Sie übrigens nicht nur beim Oberauditorat, sondern auch beim Rechtsdienst der GA oder bei einem Justiz- oder Militärpolizei-Offizier. Allerdings: Verschonen Sie bitte diese Anlaufstellen, wenn Sie selber eine klare Lösung für ein strafrechtliches Problem im Gesetz oder im DR finden können.

Aus FORUM Nr 17/95

TRIALEKTIK

Denkpause:

- Pause des Denkens
- Pause, um zu denken
- Pause, um zuzudenken Oscar Nitram